



Trotz dem regnerischen Wetter liess sich die Gruppe ihre gute Laune nicht nehmen.



Ohne Handy und nur mithilfe von Karten mussten die Jugendlichen den Weg zurück nach Küssnacht finden.
Fotos: Jana Kaiser

«Heiwäg»

Von Sörenberg nach Küssnacht

Vergangene Woche machten sechs Jugendliche eine Grenzerfahrung. Im Rahmen eines Projektes des Jugendhaus Oase wurden sie nach Sörenberg gebracht und mussten daraufhin gemeinsam ihren «Heiwäg» finden – ohne Handy und mit nur 30 Franken pro Person.

Von Jana Kaiser

Letzten Montag hiess es Rucksäcke packen, eine Karte in die Hand gedrückt und los geht's. Sechs Schüler der ersten bis dritten Oberstufe haben sich an das Abenteuer gewagt und sich für den «Heiwäg» angemeldet. Ohne Handy und mit nur 30 Franken pro Person mussten sie sich in der zweiten Woche ihrer Frühlingsferien vier Tage durchschlagen und den «Heiwäg» zurück nach Küssnacht finden. Die Jugendarbeitenden Sarah Kim Friedli und Sami Charfeddine begleiteten die Jugendlichen und agierten als Moderatoren, Unterstützer und Motivatoren.

Wo schlafen wir heute?
Nebst der Route und den Mahlzeiten mussten auch die Schlafplätze selbstständig organisiert werden. Aufgrund der ungünstigen Wetter-situation kam eine Übernachtung

unter freiem Himmel nicht in Frage und Kreativität war gefordert. Nach dem ersten Tag der Emme entlang Wandern kamen die Jugendlichen in Schüpfheim an, wo sie beim Goti einer Teilnehmerin in der Garage Unterschlupf fanden. Am nächsten Tag ging es dann weiter nach Wolhusen. Dort schaffte es die Gruppe, einen Schlafplatz in einer Turnhalle zu ergattern. Am dritten Abend bot ihnen eine reformierte Kirche ihr Gebäude zur Übernachtung an. Via Malters, Littau, Luzern und Meggen marschierten sie schliesslich nach Küssnacht zurück.

«Ab und zu war die Stimmung am Kippen und man musste die Nerven behalten.»

Jorina
Projekt-Teilnehmerin

Mit Herausforderungen konfrontiert
Natürlich wurden die Jugendlichen während den vier Tagen immer wieder aufs Neue herausgefordert. Für Jorina Truttmann (14) aus Küssnacht beispielsweise brauchte es oft Überwindung, auf die Leute zuzugehen, um nach Schlafplätzen zu fragen. «Wir mussten immer offen

und spontan bleiben und auch unser Durchhaltewille wurde gefordert», erzählt sie. Auch mit dem limitierten Budget klarzukommen, sei nicht ganz einfach gewesen. Gabriel Waser (13) aus Küssnacht hatte besonders am Anfang des Heiwägs zu kämpfen, denn seine Schuhe waren zu klein, drückten beim Laufen. Glücklicherweise fand die Gruppe einen Schuhladen wo Gabriel sich neue Schuhe kaufen und den Rest des «Heimwägs» ohne Schmerzen bestreiten konnte.

Starker Gruppenzusammenhalt
Obwohl sich die Gruppe zu Beginn nicht gekannt hatte, gab es keine grösseren Konflikte. «Die Jugendlichen waren zu Beginn etwas distanziert, aber spätestens nach dem ersten Abend in der Garage hatten alle eine gute Verbindung zueinander aufgebaut.», erzählt Jugendarbeiter Sami Charfeddine. Aber klar gibt es auch mal Reibereien, wenn eine Gruppe so lange zusammen unterwegs ist. «Ab und zu war die Stimmung am Kippen und man musste die Nerven behalten und ruhig bleiben. Aber meistens waren alle super gelaunt.», erzählt Jorina. Diese Herausforderungen zu bewältigen war Teil des Projekts, wie Sami Charfeddine erzählt: «Eines der Hauptziele war es, zu lernen, miteinander auszukommen und Kompromisse einzugehen.» Ausserdem sollten die Jugendlichen erleben, wie es ist, mit wenig klarzukommen und minimalistisch

zu leben. Auch alltägliche Dinge nach einer solchen abenteuerlichen Erfahrung wieder mehr zu schätzen, sei die Absicht gewesen. Viel erlebt haben die mutigen Jugendlichen auf jeden Fall. Besonders die Mahlzeiten schienen eine Herausforderung gewesen zu sein. «Einmal wollten wir mit dem Gaskocher Teigwaren machen, aber weil das Wasser nicht richtig gekocht hat, sind sie ganz teigig geworden und man konnte sie fast nicht essen», erzählen sie. Ein anderes Mal seien wegen Auffahrt alle Läden geschlossen gewesen und obwohl es bereits der letzte Tag war und das Budget für ein grösseres Menü gereicht hätte, musste sich die Gruppe mit Instantnudeln von der Tankstelle zufriedengeben.

Positiver Rückblick
Trotz der vielen Herausforderungen würden die Jugendlichen sofort wieder mitmachen. Auch das Team der Jugendarbeit hofft, das Projekt, das letztes Jahr das erste Mal in Küssnacht durchgeführt wurde, nächstes Jahr wieder realisieren zu können. Nach den vier herausfordernden Tagen freuten sich Nico Robert (15) aus Küssnacht und Julian Lustenberger (14) aus Immensee am meisten drauf, wieder in ihr warmes Bett zu steigen. Auch die Freunde und Familie wieder zu sehen war nach der Ankunft ein Highlight. Das Fazit der abenteuerlustigen Jugendlichen: Mega anstrengende Tage, aber es hat Spass gemacht!

Abstimmung

CVP unterstützt Pluralinitiative

Vergangenen Montag holte die Küssnachter CVP ihre GV nach. Die Mitglieder schauten auf ein intensives Partei-jahr zurück und fassten die Parolen zu den kommunalen Abstimmungsvorlagen.

pd. Das Jahr war von Wahlen geprägt. Insbesondere bei den kommunalen Wahlen konnte die CVP mit ihren Kandidaten brillieren. So konnten Bezirksammann Armin Tresch und Petra Gamma ein sehr gutes Wahlergebnis einfahren. Ebenfalls wiedergewählt wurde Priska Bachmann als Rechnungsprüferin. Besonders erfreulich war das äusserst deutliche Resultat von Ilaria Beringer, welche für das Amt als Kantonsrichterin angetreten war. Nicht zu vergessen ist auch die Wahl von Sibylle Hofer, welche sich zum ersten Mal als Bezirksrätin zur Verfügung stellte. Mit einem beherzten Wahlkampf wurde sie im zweiten Wahlgang klar gewählt. Coronabedingt konnten im vergangenen Jahr leider nur selten Treffen stattfinden. An dieser Stelle hielt Mathias Bachmann in seinem Jahresbericht fest, dass die Politik in dieser anspruchsvollen Zeit gewiss einige Fehler gemacht habe. Zudem wurde unser föderalistisches System auf den Prüfstand gestellt. Gleichzeitig betonte er jedoch, dass die Schweizer Politik diese Krise grossmehrheitlich gut gelöst hat. «Nun ist die Politik gefordert, aus den Fehlern die richtigen Schlüsse zu ziehen», hielt er abschliessend fest. Unter dem Traktandum Wahlen wurde Silvio Beringer neu in den Vorstand gewählt. Als Parteisekretär wird er fortan das Gremium verstärken.

Knappe Mehrheit
Im zweiten Teil der Versammlung debattierten die Mitglieder über die kommunalen Abstimmungsvorlagen. Dabei war die Renaturierung der Bäche am Quai unumstritten. So zeigt sich, dass sich Betroffene nun bei dieser Sachvorlage noch einbringen können. Ebenso wird die «Vision 21» von der CVP unterstützt. Der gesellschaftliche Nutzen rechtfertigt die hohen Ausgaben. Umstritten war jedoch die Initiative «Lebenswertes Dorfzentrum Küssnacht». Zu Beginn zeigte alt Bezirksammann Michael Fuchs der Versammlung die Entstehungsgeschichte auf. Die anwesenden Initianten präsentierten ihrerseits, wie das bewilligte Projekt verbessert werden kann. Bei der anschliessenden Diskussion war man sich grundsätzlich einig, dass der Bezirksrat mit den vor neun Jahren bewilligten Mitteln ein gutes Projekt ausgearbeitet hat. Eine knappe Mehrheit der CVP Mitglieder möchte aber mit der vorliegenden Initiative «Lebenswertes Dorfzentrum Küssnacht» die bereits bewilligte Zentrumsgestaltung verbessern. Man ist überzeugt, dass dadurch ein Mehrwert für das Dorfzentrum und die Bevölkerung geschaffen wird und dass allfällige Verzögerungen und Mehrkosten bei einem Projekt von solcher Bedeutung zweitrangig sind.

Eidgenössische Vorlagen

Linke sage vier Mal Ja und einmal Nein

pd. In Zeiten der Corona-Pandemie haben SP und Unabhängige auf elektronischem Weg Parolen zu den nationalen Vorlagen gefasst: vier Mal Ja, einmal Nein. Die Mitglieder von SP und Unabhängige sagen einstimmig Ja zur Trinkwasser- und zur Pestizid-Initiative. Das Parlament hat dieses Frühjahr die ökologisch ausgerichtete «Agrarpolitik 22+» auf Eis gelegt und damit den ökologischen Umbau unserer Landwirtschaft auf den Sankt-Nimmerleinstag verschoben. Darum muss die Bevölkerung die dringend nötigen Korrekturen vornehmen und einer nachhaltigen Landwirtschaft endlich zum Durchbruch verhelfen. Eine Million Menschen in der Schweiz muss

Wasser trinken, dass mit Pestizidrückständen über den gesetzlichen Grenzwerten verschmutzt ist. Die Trinkwasser-Initiative sorgt für sauberes Trinkwasser. Der Bund soll nur noch Landwirtschaftsbetriebe subventionieren, die keine Pestizide und vorbeugende Antibiotika einsetzen. Rückstände aus Pestiziden belasten das Grundwasser über Jahre und Jahrzehnte. Die Pestizid-Initiative verlangt ein Verbot von synthetischen Pestiziden und einen Einfuhr-Stopp von Lebensmitteln, die solche enthalten. So stärken wir die ökologische Landwirtschaft und schützen unsere Gesundheit.

Nein zum PMT-Gesetz
Auch zum Covid-19- und zum CO₂-

Gesetz sagen die Mitglieder einstimmig Ja. Das Covid-Gesetz bietet die rechtliche Grundlage zur Bewältigung der Corona-Pandemie. Nur mit einem Ja kann die finanzielle Hilfe für Menschen in Kurzarbeit, Selbständige und krisengeschädigte KMUs fortgeführt werden. Das CO₂-Gesetz bringt wichtige Fortschritte im Kampf gegen den Klimawandel und ist ein erster Schritt für mehr Klimagerechtigkeit. Eine Ablehnung würde uns im Einsatz für die Energiewende um Jahre zurückwerfen. Ein deutliches Nein gibt es hingegen zum Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus (PMT). Mit dem neuen Anti-Terror-Gesetz können Un-

schuldige eingesperrt werden – auf blossen Verdacht der Polizei hin. Ein Beweis ist nicht nötig. In seiner Härte sucht das «Bundesgesetz über polizeiliche Massnahmen zur Bekämpfung von Terrorismus» europaweit seinesgleichen. Unter dem Vorwand der Terrorismusbekämpfung werden rechtsstaatliche Prinzipien sowie die Menschen- und Kinderrechtskonvention der UNO verletzt. Eine klare Mehrheit der Mitglieder von SP und Unabhängige lehnen deshalb dieses Gesetz ab.

Hinweis
Wie bereits im vorletzten «FS» dargelegt, befürworten SP und Unabhängige die vier Bezirksvorlagen vom 13. Juni.